

Übersehen Theologen die Scham?

Wie die Bibel objektive und subjektive Scham in Einklang bringt

1. Ein einheitliches Verständnis von Scham

Generell besteht große Einigkeit, dass Scham ein allgegenwärtiges menschliches Problem ist, das überall in der Gesellschaft Unheil anrichtet. Doch in Büchern über Scham reden die Autoren oft aneinander vorbei. Einerseits sprechen Missionare und Anthropologen manchmal von *Kulturen*, in denen „Ehre und Scham“ zentral sind. Auf der anderen Seite beschreiben Psychologen Scham als eine *individuelle*, emotionale Erfahrung. Seltsamerweise sagen christliche Theologen in der Regel sehr wenig über eine so destruktive menschliche Erfahrung. Die Frage drängt sich auf: „Können Theologen mit Scham nichts anfangen?“ Warum übersehen christliche Denker anscheinend ein so wichtiges biblisches und gesellschaftliches Thema?

Warum hat man in der westlichen Theologie eine schamfreie Neigung zu juristischen Metaphern? Zweifellos gibt es dafür viele Gründe.¹

Menschen haben verschiedene unbewusste Vorstellungen von „Scham“, die auf Teilwahrheiten beruhen. Zum Beispiel haben viele in der Gemeinde den Eindruck, Scham sei ein „subjektives“ Phänomen. Scham habe mit Psychologie und Kultur zu tun, aber nicht mit Theologie, bei der es in erster Linie um „objektive“ Wahrheit geht. Infolgedessen scheinen Begriffe wie Ehre und Scham wenig geeignet, um ultimative Wahrheiten wie *Gott* und die *Errettung von der Sünde* zu beschreiben.

In diesem Essay werde ich zunächst dieses Missverständnis ausräumen, indem ich die Bedeutung von „Scham“ klarstelle. Ich lege ein ganzheitliches Verständnis von Scham vor, welches eine subjektive und

eine objektive Dimension einschließt. Die folgende Definition von „Scham“ fasst die wichtigsten Möglichkeiten zusammen, wie Menschen das Konzept von Scham verwenden: *Scham ist die Angst, der Schmerz oder der Eindruck, als der Akzeptanz in sozialen Beziehungen unwürdig erachtet zu werden.*

Scham hat viele Facetten. Sie ist ein theologisches, ein psychologisches und ein soziales Konzept. Die Bibel hilft uns, die verschiedenen Auffassungen der Menschen zu diesem Thema in Einklang zu bringen. In der Tat verwendet die Bibel die Begriffe „Ehre“ und „Scham“, um das größte Problem der Welt und seine Lösung zu beschreiben.

Evangelikale wünschen sich eine bibeltreue Theologie und eine kulturell relevante Gemeindegemeinschaft. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht man eine fundiertere Auffassung von Scham.

2. Was ist Scham?

2.1 Unterscheidung zwischen Schuld und Scham

Worin besteht der grundlegende Unterschied zwischen Schuld und Scham? Schuld bezieht sich auf die Handlungen oder das Verhalten einer Person. Schuldempfinden ist also die negative Reaktion einer Person auf falsche Handlungen. Im Vergleich zu Scham hat Schuld einen engeren Fokus.

Scham ist allgemeiner und ganzheitlicher. Sie bezieht sich auf den Wert einer Person.

Während Schuld sagt: „Meine Handlungen waren schlecht“, sagt Scham vielmehr: „Ich bin schlecht“. Wenn Menschen etwas tun, das als falsch oder schlecht angesehen wird, können sie Schuld, Scham oder auch beides empfinden.

2.2 Schuld und Scham

sind subjektiv und objektiv

Was oft übersehen wird, ist die Tatsache, dass sowohl Scham als auch Schuld jeweils eine objektive und eine subjektive Dimension haben.

Zum Beispiel kann jemand objektiv Schuld haben, weil er ein Vergehen begangen hat. Subjektiv kann eine Person Schuldgefühle haben.

Ebenso können Menschen sich subjektiv beschämt fühlen oder sich als wertlos empfinden. Doch es ist auch möglich, jemanden als schändlich oder unwürdig zu bezeichnen. Diese Art der Beurteilung wird Personen von anderen Leuten oder Gruppen zugewiesen. Diese Art von Scham ist „objektiv“ in dem Sinne, dass sie von einer Quelle außerhalb der beurteilten Person stammt.

Wenn die alten Römer eine Person kreuzigten, beschämten sie damit jene, die sie als „Verbrecher“ oder als sozial unwürdig einstufen. Objektive Scham ist von Natur aus öffentlich. Sie äußert sich in der Regel auf vielfältige Weise, z. B. durch Kritik, Tadel, Spott, Ausgrenzung, Diskriminierung, Folter und Hinrichtung.

2.3 Drei Arten von Scham

Wir können Scham in drei spezifische Unterkategorien einteilen. Scham ist psychologisch, sozial und religiös. Subjektiv ist Scham psychologisch oder individualistisch. Objektiv können wir Scham auf

zwei Arten beschreiben. Erstens ist sie kulturell oder sozial. Zweitens gibt es die theologische oder „religiöse“ Scham.

Was ist der Hauptunterschied zwischen psychologischer, sozialer und religiöser Scham? Jede dieser drei Arten legt einen anderen Maßstab an, um zu beurteilen, ob jemand als schändlich (oder umgekehrt als ehrenwert) gilt. Bei psychologischer Scham empfindet eine Person sich selbst als wertlos oder unbedeutend. Bei sozialer oder kultureller Scham wird der Wert einer Person im Verhältnis zu den gesellschaftlichen Erwartungen gemessen. Religiöse (oder theologische) Scham schließlich wird denen zugeschrieben, denen es an Ehre vor Gott mangelt.

Im folgenden Abschnitt werde ich erläutern, wie sich diese drei Arten von Scham unterscheiden und wie sie miteinander verbunden sind. Ich werde anhand der Bibel zeigen, wie biblische Autoren das Konzept der Scham anwenden.

2.4 Individuelle bzw. psychologische Scham

2.4.1. Überblick

Psychologische Scham ist eng mit einer Reihe negativer Emotionen und Verhaltensweisen verbunden, darunter Furcht, Angst, Wut, Abwehrhaltung, Depression und Selbstmord. June Price Tangney erklärt weiter, dass Scham in erster Linie mit der „Bewertung durch andere“ zu tun hat, während Schuldgefühle eher mit der „eigenen Wirkung auf andere“

zu tun haben.² Brené Brown hebt treffend einen gemeinsamen Aspekt subjektiver Scham hervor: „Scham ist die Angst, ausgeschlossen zu werden – die Angst, nicht liebenswert zu sein und nicht dazuzugehören.“³ Folglich führt Scham dazu, dass sich Menschen verstecken wollen und sich isoliert oder unsichtbar fühlen.

2.4.2. Scham aufgrund von persönlicher Sünde

Da psychologische Scham ein universelles menschliches Phänomen ist, überrascht es nicht, dass wir in der ganzen Bibel Beispiele dafür finden. Obwohl Adam und Eva ursprünglich nackt waren und sich nicht schämten (1Mose 2,25), wollten sie sich wegen ihrer Sünde „vor dem Angesicht des HERRN, Gottes, mitten zwischen den Bäumen des Gartens“ verstecken (1Mose 3,8).

Jeremia klagt über Jerusalem: „Wie sind wir so verwüstet! Wie sind wir so jämmerlich geschändet! Wir mussten ja das Land verlassen; denn sie haben unsere Wohnungen niedergerissen!“ (Jer 9,18 SLT; vgl. 3,25).

2.4.3. Scham aufgrund der Sünde anderer

An anderer Stelle leiden Menschen unter psychologischer oder individueller Scham, die nicht unbedingt auf ihre eigene Sünde zurückzuführen ist. Denken wir zum Beispiel an König David,

der seine Diener schickte, um den ammonitischen König zu besänftigen – welcher sie aber fälschlicherweise für Spione hielt.

Da nahm Hanun die Knechte Davids und ließ ihnen die Hälfte des Bartes abscheren und ihre Kleider zur Hälfte abschneiden bis an ihr Gesäß; und er schickte sie weg. Als man (das) David berichtete, sandte er ihnen (Boten) entgegen, denn die Männer waren sehr geschändet. Und der König ließ (ihnen) sagen: Bleibt in Jericho, bis euer Bart gewachsen ist, dann kommt zurück! (2Sam 10,4–5)

Später resultiert Esras Scham daraus, dass er sich die Reaktion des Königs vorstellt, wenn Esra den König um Hilfe bei der Rückkehr nach Jerusalem bitten würde.

Und ich rief dort, am Fluss Ahawa, ein Fasten aus, damit wir uns vor unserem Gott demütigten, um von ihm einen geebneten Weg zu erbitten für uns und für unsere Kinder und für alle unsere Habe. Denn ich hatte mich geschämt, vom König Soldaten und Pferde zu unserer Unterstützung gegen den Feind auf dem Weg zu erbitten. Wir hatten nämlich zum König gesagt: „Die Hand unseres Gottes ist zum Guten über allen, die ihn suchen, aber seine Macht und sein Zorn sind gegen alle, die ihn verlassen.“ (Esra 8,21–22)

In jedem Fall haben die Menschen ein Gefühl der Scham, das sie dazu veranlasst, sich zu verstecken oder ihre wahren Wünsche und Gedanken nicht preiszu-

geben. Mehrere neutestamentliche Autoren verwenden den Begriff der Scham in ähnlicher Weise. Paulus stellt in 2. Korinther 4,2 zwei Arten, seinen Dienst zu verrichten, gegenüber – eine „offenbarte“ (*φανερῶσει*), die andere „geheim“ (*κρυπτῶ*). Letztere verwirft er als „deren man sich schämen muss“ (*αἰσχύνης*). Auch er verbindet Scham mit „verborgen“ oder „verhüllt“ sein (4,3). Die Scham beeinflusst auch eine Gestalt in Jesu Gleichnis. In Lukas 16,3 heißt es: „Der Verwalter aber sprach bei sich selbst: ‚Was soll ich tun? Denn mein Herr nimmt mir die Verwaltung ab. Graben kann ich nicht, zu betteln schäme ich mich.‘“

2.4.4. Scham beeinträchtigt die Nachfolge

Die neutestamentlichen Autoren sind sich stets bewusst, dass Scham einen Einfluss auf ihre Leser ausübt. Paulus erklärt, dass er seine Leser nicht beschämen will:

Bis zur jetzigen Stunde leiden wir sowohl Hunger als (auch) Durst und sind nackt und werden mit Fäusten geschlagen und haben keine bestimmte Wohnung und mühen uns ab und arbeiten mit unseren eigenen Händen. Geschmäht, segnen wir; verfolgt, dulden wir; gelästert, reden wir gut zu; wie Unrat der Welt sind wir geworden, ein Abschaum aller bis jetzt. Nicht um euch zu beschämen, schreibe ich dies, sondern ich ermahne euch als meine geliebten Kinder. Denn wenn ihr zehntausend Erzieher in Christus hättet,

so doch nicht viele Väter; denn in Christus Jesus habe ich euch gezeugt durch das Evangelium. (1Kor 4,11–15)

Angesichts dessen, dass Paulus später schreibt, „Zur Beschämung sage ich es euch“ (6,5; 15,34), ist er sich offenbar bewusst, dass sein Umgang mit „Beschämung“ bei den Korinthern gegensätzliche Auswirkungen haben kann.⁴

Außerdem wollen sowohl Petrus als auch Johannes, dass die Leser von einer subjektiven Art von Scham befreit werden. Trotz der (objektiven) gesellschaftlichen Scham, die mit Leiden einhergeht, schreibt Petrus: „Wenn er aber als Christ (leidet), schäme er sich nicht, sondern verherrliche Gott in diesem Namen“ (1Petr 4,16; vgl. Röm 1,16). In ähnlicher Weise fordert Johannes die Gläubigen auf, in der Liebe zu bleiben, indem er sagt: „Und nun, Kinder, bleibt in ihm, damit wir, wenn er offenbart werden wird, Freimütigkeit haben und *nicht vor ihm beschämt werden* bei seiner Ankunft!“ (1Joh 2,28).

2.5 Kulturelle und gesellschaftliche Scham

2.5.1. Definition

Die zweite Art von Scham ist die gesellschaftliche bzw. kulturelle Scham. Anthropologen und Missionswissenschaftler schreiben zum Beispiel oft über so genannte „Ehre-Scham-Kulturen“⁵, wie die in Ostasien und dem Nahen Osten. Tatsächlich gibt es Ehre-Scham-Kulturen (und -Subkulturen) überall in der Ge-

schichte und auf der ganzen Welt, auch in den westlichen Kulturen.⁶ In letzter Zeit haben namhafte Publikationen dem destruktiven Einsatz von Scham, insbesondere in den sozialen Medien, große Aufmerksamkeit geschenkt.⁷

Was lernen wir aus der Forschung über „Ehre-Scham-Kulturen“? In jeder Kultur (bzw. Subkultur) werden bestimmte Verhaltensweisen und Eigenschaften entweder als beschämend oder als ehrenhaft angesehen. Das heißt, bestimmte Dinge werden entweder als tadelnswert oder als lobenswert erachtet. Viele dieser kollektiven Normen werden nur selten ausdrücklich genannt. Diese Gemeinschaftsnormen bilden die moralische Grundlage für die Entscheidung über richtig und falsch innerhalb einer sozialen Gruppe.

Diese Art von „Scham“ wird als „objektiv“ in dem Sinne angesehen, dass sie eher öffentlich als persönlich (d. h. psychologisch) ist. Eine solche „Scham“ spiegelt die Beurteilung einer Person durch eine andere wider. Mit anderen Worten: Nicht das eigene Selbstwertgefühl ist der Grund dafür, dass die Gesellschaft die Person als mangelhaft oder wertlos ansieht. Eine Person erlebt Beschämung aufgrund der Einschätzung der sie umgebenden Gruppe oder Kultur.

2.5.2. Beispiele aus der Bibel

In der Bibel gibt es viele Beispiele für diese objektive, soziale Scham. Nehemia beschreibt den Zustand der Verbannten:

„Und sie sagten zu mir: Die Übriggebliebenen, die von den Gefangenen dort in der Provinz übrig geblieben sind, (leben) *in großem Unglück und in Schmach*. Und die Mauer von Jerusalem ist niedergerissen, und seine Tore sind mit Feuer verbrannt“ (Neh 1,3). Biblische Autoren können Begriffe wie „Schmach“ und „Schande“ verwenden, um Umstände zu beschreiben, z. B. in Jeremia 46,12: „Die Nationen haben deine *Schande* gehört, und die Erde ist voll von deinem Klagegeschrei. Denn ein Held ist über den andern gestürzt, sie sind beide miteinander gefallen“ (vgl. auch Kgl 5,1–16).

Die Sprüche warnen vor der öffentlichen Schande, welche die Eltern eines ungehorsamen Kindes trifft. Zum Beispiel warnt Sprüche 19,26: „Wer den Vater misshandelt, die Mutter verjagt, ist ein Sohn, der *Schande und Schmach* bringt“ (vgl. 10,5; 29,15). Auch Sprüche 25,10 warnt davor, das Geheimnis eines anderen zu verraten, „damit der, der dich hört, nicht *Schande über dich bringt* und dein *schlechter Ruf* kein Ende nimmt“. Diese Stellen beschreiben eine Art von Schmach, die unabhängig von der psychischen Verfassung eines Menschen besteht.

Auch im Neuen Testament ist von Schande die Rede, die einer Person von ihrer Gemeinschaft auferlegt wird. Als Joseph erfährt, dass Maria mit Jesus schwanger ist, ist er besorgt wegen der gesellschaftlichen Schande, die Maria auf sich laden würde. In Matthäus 1,19 heißt es: „Aber Joseph, ihr Mann, der gerecht

war und sie doch nicht der öffentlichen *Schande* preisgeben wollte, gedachte sie *heimlich* zu entlassen“ (SLT). Er will Maria nicht dem unbarmherzigen Gericht der öffentlichen Meinung aussetzen.

Ein besonders augenfälliges Beispiel findet sich im Hebräerbrief. Der Autor erklärt, dass ein unbelebter Gegenstand „Ehre“ hat bzw. zu einem „unehrenhaften“ Gebrauch dient. In Hebräer 3,3 heißt es: „Denn er ist größerer Herrlichkeit gewürdigt worden als Mose, insofern *größere Ehre als das Haus der hat, der es erbaut hat.*“

In ähnlichem Sinne schreibt Paulus: „In einem großen Haus aber gibt es nicht nur goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und tönernerne, die einen zu ehrenhaftem Gebrauch, *die anderen zu unehrlichem.* Wenn nun jemand sich reinigt von dem, was *unehrenhaft* ist, so wird er ein Gefäß sein, das zu ehrenhaftem Gebrauch bestimmt ist, das dem Hausherrn nützlich ist und zu jedem guten Werk bereit ist“ (2Tim 2,20–21). Die Gegenstände selbst beanspruchen weder Ehre noch fühlen sie sich entehrt. Vielmehr geben die Menschen ihnen diese Zuschreibungen.

Begriffe wie Ehre und Schande beschreiben regelmäßig bestimmte Verhaltensweisen und Handlungen (die freilich keine Gefühle besitzen). So kann Paulus von „schändlichem Gewinn“ (Tit 1,11) und schändlichem Reden sprechen (vgl. 1Kor 14,35; Eph 5,12). In 2. Korinther 6,8–9 beschreibt Paulus seine Leiden in

einer Weise, die das Wesen von Schande und Ehre deutlich macht, denn er dient Gott „durch Ehre und Unehre, durch böse und gute Nachrede, als Verführer und Wahrhaftiger; als Unbekannter und Wohlbekannte“. Seine soziale (Un-)Ehre zeigt sich in der Art und Weise, wie er öffentlich behandelt wird (vgl. wie Jesus behandelt wurde: Mt 22,5–6; Mk 12,4; Lk 18,32; 20,11).

So verstehen wir, warum Jesus jene warnt, die sich „sich meiner und meiner Worte schämen“ (Lk 9,26). Ihr Problem ist, dass sie Jesus öffentlich keinen Wert beimessen. Im Gegensatz dazu hielt Mose „die Schmach des Christus für größeren Reichtum ... als die Schätze Ägyptens; denn er schaute auf die Belohnung“ (Hebr 11,26). Beachte, dass „Schmach“ hier die Misshandlung des Mose in Ägypten beschreibt und sogar als Reichtum oder Lohn dargestellt wird.

2.6 Religiöse und theologische Schmach

2.6.1. Erklärung

Die Bibel befasst sich in erster Linie mit der dritten Art von Schmach, die ich „religiöse“ oder theologische Schmach nenne. Wie die soziale Schmach ist dies eine objektive Schmach. Das heißt, eine Person oder Sache wird nach einem externen Maßstab als schändlich eingestuft, in diesem Fall nach dem Charakter Gottes. Letztlich ist Gott der Maßstab für wahre Ehre/Herrlichkeit (und andersherum für

alles, was unehrenhaft oder schändlich ist). Schande bei Gott zu haben, kann direkt mit psychologischer oder sozialer Schmach verbunden sein, muss es aber nicht.

2.6.2. Beispiele aus dem Alten Testament

Einige Beispiele aus den Propheten veranschaulichen die Bedeutung der religiösen/theologischen Schmach. Diese Abschnitte betreffen Israels Sünde und das daraus resultierende Exil. Hosea klagt:

Je mehr sie wurden, desto mehr sündigten sie gegen mich. Ihre Ehre vertausche ich gegen Schande ... Ist ihr Zeihen vorbei, huren, ja huren sie. Sie lieben und lieben; die Gegengabe dafür ist Schande. Ein Wind wickelt sie ein in seine Flügel, und sie werden zuschanden mit ihren Altären. (Hos 4,7.18–19)

Gott richtet seine Feinde, indem er sie beschämt. Daher beschreibt Habakuk anschaulich Gottes Zorn:

Du hast an Schande dich gesättigt statt an Ehre. So trinke denn auch du und zeige deine Vorhaut! Der Becher der Rechten des Herrn kommt (nun) zu dir, und schimpfliche Schande (kommt) über deine Herrlichkeit. Denn die Gewalttat am Libanon wird dich bedecken und die Vernichtung der Tiere wird dich zerschmettern wegen der Blutschuld an den Menschen und wegen der Vergewaltigung des Landes, der Stadt und all ihrer Bewohner. (Hab 2,16–17)

Jeremia spricht gegen seine Verfolger: „Aber der HERR ist mit mir wie ein gewaltiger Held, darum werden meine Verfolger hinstürzen und (mich) nicht überwältigen. Sie werden völlig zuschanden, weil sie nicht verständlich gehandelt haben; eine ewige Schande, die nicht vergessen wird“ (Jer 20,11).

Daniel spricht nicht von Psychologie, wenn er in Daniel 9,7–8 die Gerechtigkeit Gottes der Schande Israels gegenüberstellt. Daniel fügt hinzu: „Und viele von denen, die im Land des Staubes schlafen, werden aufwachen; die einen zu ewigem Leben und die anderen zur Schande, zu ewigem Abscheu“ (Dan 12,2). Diese ewige Schande geht eindeutig über eine bestimmte kulturelle oder gesellschaftliche Perspektive der Unehre hinaus. Ebenso sagt Hesekeil, dass jene, die sich gegen den Herrn auflehnen, ihre „Schmach“ tragen werden (Hes 32,24–25.30; 44,13; 16,52–54; vgl. 36,15).

In der Erlösung bringt Gott seinem Volk Ehre und bewahrt es vor Schande. In Zefanja 3,18–20 ist der Wechsel von Schande zu Ehre öffentlich und allgegenwärtig:

Wie an einem festlichen Tage nehme ich von dir hinweg das Unheil, dass du seinetwegen keine Schmach mehr trägst. Siehe, zur selben Zeit will ich mit allen denen ein Ende machen, die dich bedrängen, und will den Hinkenden helfen und die Zerstreuten sammeln und will sie zu Lob und Ehren bringen in allen Landen, wo man sie verachtet. Zur selben Zeit will ich euch heimbringen und euch zur sel-

ben Zeit sammeln; denn ich will euch zu Lob und Ehren bringen unter allen Völkern auf Erden, wenn ich euer Geschick wenden werde vor euren Augen, spricht der HERR. (LUT 2017)

Es wäre nachlässig, die Wiederholung und damit die Nachdrücklichkeit in Joel 2,26–27 unerwähnt zu lassen:

Und ihr werdet genug essen und satt werden und werdet den Namen des HERRN, eures Gottes, loben, der Wunderbares an euch getan hat. Und mein Volk soll nie mehr zuschanden werden. Und ihr werdet erkennen, dass ich in Israels Mitte bin und dass ich, der HERR, euer Gott bin und keiner sonst. Und mein Volk soll nie mehr zuschanden werden.

Andere Stellen thematisieren ebenfalls einen objektiven Zustand von Ehre und Schmach, der von Gott bestimmt wird (vgl. Ps 25,2–3; 31,18; Jer 13,26–27; Hes 7,18).

2.6.3. Beispiele aus dem Neuen Testament

Im Neuen Testament wird ein ähnliches Bild gezeichnet. Paulus spricht von den „Feinden des Kreuzes Christi, ... deren Ehre in ihrer Schande ist, die auf das Irdische sinnen“ (Phil 3,18–19). Im Römerbrief verwendet Paulus den Begriff der Schande, um die Rechtfertigung zu beschreiben: „Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, und mit dem Mund wird bekannt zum



Biblich gesehen lässt sich „Scham“ oder „Schmach“ nicht auf ein kulturelles oder persönliches Phänomen reduzieren.

Heil. Denn die Schrift sagt: „Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.“ (Röm 10,10–11; vgl. 9,33). In diesem Abschnitt ist die Vermeidung des Zuschandenwerdens *ebenso objektiv wie der Gewinn der Rechtfertigung*. Gott gibt „Herrlichkeit und Ehre“ als Lohn (Röm 2,7,10; vgl. Röm 8,30). Jesus selbst verheißt: „Wenn mir jemand dient, so wird der Vater ihn ehren“ (Joh 12,26).

Es wäre eine Schande, wenn wir die religiöse (Un-)Ehre übersehen und nur in soziologischen oder psychologischen Kategorien denken würden. Biblich gesehen lässt sich „Scham“ oder „Schmach“ nicht auf ein kulturelles oder persönliches Phänomen reduzieren.

2.6.4. Objektive und subjektive Schmach in Einklang bringen

Innerhalb eines einzigen Abschnitts verwenden biblische Autoren manchmal „Scham“-Begriffe (und „Ehre“), doch mit leicht abweichender Bedeutung. Esra bekennt zum Beispiel zuerst seine subjektive Scham und spricht dann von der objektiven Beschämung Israels.

Und ich sprach: Mein Gott, ich schäme (יָבוֹשׁ) mich und scheue mich, mein Gesicht zu dir, mein Gott, zu erheben! Denn unsere Sünden sind (uns) über den Kopf gewachsen, und unsere Schuld ist groß geworden bis an den Himmel. Von den Tagen unserer Väter an sind wir in großer Schuld gewesen bis zum heutigen Tag, und um unse-

rer Sünden willen sind wir, wir, unsere Könige, unsere Priester, der Gewalt der Könige der Länder preisgegeben worden, dem Schwert, der Gefangenschaft und der Plünderung und der Beschämung (יָבוֹשׁ) des Angesichts, so wie es heute ist. (Esra 9,6–7)

Ein subjektives Empfinden von Scham ist die angemessene Reaktion auf objektive Schmach. So schreibt der Prophet in Hesekiel 16,62–63, dass der Herr an seinen Bund denken wird, damit Israel die subjektive Scham empfindet, die es empfinden sollte. Infolgedessen sagt er dann zu Israel: „damit du ... den Mund nicht mehr öffnest wegen deiner Schmach.“ Diese Schmach ist die objektive Schmach, die sie als Folge ihrer Sünde erleiden (vgl. Ps 4,3; Hes 39,26).

Scham ist kein ausschließlich schlechtes Phänomen. Ja, die Moral verlangt sogar, dass man ein Empfinden von Scham hat. Der Gottlose ist schamlos.

3. Scham überwinden

In diesem Abschnitt sehen wir die theologische Bedeutung der Unterscheidung zwischen subjektiver und objektiver Scham. Mit einer ganzheitlicheren Perspektive der Scham lässt sich die Bedeutung der Sünde und ihrer Folgen erklären. Darüber hinaus werden wir eine entsprechende Heilsperspektive finden. Die Bibel zeigt, wie Jesus die menschliche Scham überwindet und göttliche Ehre offenbart.



3.1 Wenn Scham das Problem ist

Die biblischen Autoren verwenden „Ehre und Scham“, um das menschliche Problem zu beschreiben. Scham ist die Ursache und die Folge der Sünde. Gleichzeitig ist Scham sowohl die Wurzel als auch die Frucht der Sünde. In diesem Punkt ist die Unterscheidung zwischen objektiver und subjektiver Scham nützlich. Wenn wir das menschliche Problem erörtern, sollten wir die Beziehung zwischen diesen beiden Dimensionen der Scham klären.

In der Bibel haben die Menschen mindestens 6 Probleme, die mit Ehre und Scham zu tun haben. Aus Platzgründen werde ich nur einige Stellen aus der Bibel anführen, die diese Punkte verdeutlichen.

PROBLEM | SCHAM

- 1 Menschen haben Gott beschämt (entehrt) | **objektiv**
- 2 Menschen sind beschämend | **objektiv**
- 3 Menschen empfinden Scham | **subjektiv**
- 4 Menschen beschämen andere | **objektiv**
- 5 Menschen erleiden Beschämung durch andere | **objektiv & subjektiv**
- 6 Gott wird Menschen beschämen | **objektiv**

3.1.1. Menschen haben Gott beschämt (objektiv)

Erstens entehrt die Menschheit Gott, das heißt, wir bringen Schmach über Gottes Namen. Diejenigen, die seine Herrlichkeit und seinen Wert widerspiegeln sollten, haben den Schöpfergott stattdessen so behandelt, als hätte er nur einen geringen Wert. In Römer 1,18–21 wird die „Ungerechtigkeit“ als „Entehrung“ Gottes beschrieben. In Vers 23 heißt es, dass die Menschen „die Herrlichkeit des vergänglichen Gottes verwandelt [haben] in das Gleichnis eines Bildes vom vergänglichen Menschen und von Vögeln und von vierfüßigen und kriechenden Tieren“ (vgl. Ps 106,20; Jer 2,11). Als die Menschen „ihn aber nicht als Gott verherrlichten“ (Röm 1,21), verkehrten sie tatsächlich die Begründung für ihre eigene Herrlichkeit.

In Kapitel 2 wird die Sünde ausdrücklich als „Verunehrung“ beschrieben. In Römer 2,23–24 heißt es: „Der du dich des Gesetzes rühmst, du verunehrst Gott durch die Übertretung des Gesetzes.“ Das Hauptverb in dem Satz ist „verunehren“ (ἀτιμάζεις), während die Formulierung „durch die Übertretung des Gesetzes“ einfach eine Präpositionalform ist (διὰ τῆς παραβάσεως τοῦ νόμου). Gramma-

tikalisch gesehen weist Paulus darauf hin, dass das Hauptproblem die Verunehrung ist; die Übertretung von Gesetzen ist nur eine konkrete Art und Weise, wie ein Mensch Gott verunehren kann. Vers 24 unterstützt Vers 23 und bestätigt diesen Schwerpunkt: „Denn ‚der Name Gottes wird euretwegen unter den Nationen gelästert‘, wie geschrieben steht.“

Die folgenden beiden Textstellen veranschaulichen das menschliche Problem aus unterschiedlichen Perspektiven. Maleachi 1,6 zeigt die Schuld Israels deutlich auf, wenn der Herr sagt: „Ein Sohn ehrt den Vater und ein Knecht seinen Herrn. Wenn ich nun Vater bin, wo ist meine Ehre? Und wenn ich Herr bin, wo ist meine Furcht?, spricht der HERR der Heerscharen zu euch, ihr Priester, die ihr meinen Namen verachtet. Doch ihr sagt: ‚Womit haben wir deinen Namen verachtet?‘“ Und 1. Korinther 10,31 legt einen Grundsatz fest, der alles, was wir tun, kennzeichnen sollte: „Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes!“ Das menschliche Problem der Sünde lässt sich also dahingehend zusammenfassen, dass wir etwas nicht zur Ehre Gottes tun.

3.1.2. Menschen sind schändlich (objektiv)

Wenn Menschen Gott entehren, verursachen sie eine objektive Schmach. Sie verdienen es, als schändlich und unehrenhaft angesehen zu werden. Mit anderen Worten: Ein Mensch ermangelt der Ehre,

die er oder sie bei Gott haben sollte (vgl. Ps 8,6; Röm 3,23). Maleachi 2,2–3 schildert anschaulich die Folgen, wenn man den Herrn nicht ehrt:

Wenn ihr nicht hört und wenn ihr (es euch) nicht zu Herzen nehmt, meinem Namen Ehre zu geben, spricht der HERR der Heerscharen, dann sende ich den Fluch unter euch und verfluche eure Segensgaben; ja, ich habe sie schon verflucht, weil ihr es nicht zu Herzen nehmt. Siehe, ich bedrohe euch die Saat und streue Mist auf euer Gesicht, den Mist eurer Feste; und man wird euch zu ihm hintragen.

Hosea 4,7 fügt hinzu: „Je mehr sie wurden, desto mehr sündigten sie gegen mich. Ihre Ehre vertausche ich gegen Schande.“ Mit anderen Worten: Sünder sind objektiv mit Schande behaftet, nicht nur subjektiv (in ihrer eigenen Psyche).

3.1.3. Menschen empfinden Scham (subjektiv)

Da die Menschheit (objektiv) Gott verunehrt und damit Schande über sich bringt, empfinden die Menschen (subjektiv) mehr oder weniger stark Scham. Dies ist eine Folge der menschlichen Sünde. Eine Welt ohne Sünde ist eine Welt ohne Scham. Sünde verursacht Zerknirschung. Esra zeigt die richtige Reaktion eines jeden, der den Schrecken der Sünde erkennt: „Mein Gott, ich schäme mich und scheue mich, mein Gesicht zu dir, mein Gott, zu erheben! Denn unsere Sünden sind (uns) über

den Kopf gewachsen, und unsere Schuld ist groß geworden bis an den Himmel.“ Jeremia prophezeite, dass Israel „zuschanden werden soll an ihren Erträgen wegen des grimmigen Zorns des HERRN“, welcher aufgrund der Sünde über sie hereinbricht (Jer 12,13 SLT).

3.1.4. Menschen beschämen andere (objektiv) und erleiden Beschämung durch andere (subjektiv)

Das vierte und das fünfte Problem werde ich zusammen betrachten. Sie betreffen dasselbe Phänomen in menschlichen Beziehungen. Sie haben jedoch zwei unterschiedliche Perspektiven: eine zufügende und eine erleidende. Denn das menschliche Problem ist sowohl passiv als auch aktiv. Das heißt, Menschen sind Sünder, die anderen Schaden zufügen. Und sie leiden unter den Folgen der Sünde. Gott will beide Aspekte des Problems der menschlichen Scham lösen.

Die furchtbarste Sünde in der Heiligen Schrift ist der Mord an Jesus. Er beschreibt vorausschauend die Leiden, die ihn erwarten: „Er wird den Nationen überliefert werden und wird verspottet und geschmäht und angespien werden; und wenn sie ihn geißelt haben, werden sie ihn töten“ (Lk 18,32–33).⁸ Naturgemäß haben jene, die Christus nachfolgen, aufgrund der Sünde ihrer Verfolger Anteil an seinen Leiden. Bevor Paulus in Thessalonich ankam, schreibt er: „... nachdem wir vorher gelitten hatten und misshandelt worden waren,

wie ihr wisst, in Philippi“ (1Thess 2,2). Der Autor des Hebräerbriefs schildert, was viele unter den ersten Christen erfuhren, dass sie „teils durch Schmähungen und Bedrängnisse zur Schau gestellt [wurden] und teils Gefährten derer wurden, denen es so erging!“ (Hebr 10,33).

3.1.5. Gott wird Menschen beschämen (objektiv)

Letztlich wird Gott diejenigen, die ihn nicht ehren wollen, zuschanden machen. Daniel 12,2 beschreibt anschaulich ihr Schicksal: „Und viele von denen, die im Land des Staubes schlafen, werden aufwachen; die einen zu ewigem Leben und *die anderen zur Schande, zu ewigem Abscheu*“ (vgl. Jer 20,11). In den Psalmen wird Gott immer wieder für die Schmach gepriesen, die über die Feinde Gottes kommen wird.

Entsprechend betet der Psalmist: *Bedecke ihr Gesicht mit Schande, damit sie deinen Namen, HERR, suchen! Lass sie beschämt und erschreckt sein für immer, mit Scham bedeckt sein und umkommen, damit sie erkennen, dass du allein – HERR ist (ja) dein Name! – der Höchste bist über die ganze Erde! (Ps 83,17–19)*

Schließlich fügt der Verfasser von Psalm 109,28–29 hinzu: „Sie mögen fluchen, du aber segne! Stehen sie auf, so lass sie beschämt werden und deinen Knecht sich freuen! Kleiden mögen sich meine Widersacher mit Schande und in ihre Schmach sich hüllen wie in einen Mantel.“

3.2 Die Lösung für das Problem der Schmach

Für jeden Aspekt des Problems der menschlichen Schmach bietet die Bibel eine Lösung.⁹ Objektiv betrachtet, nimmt Gott uns unsere Schmach fort. Indem er uns Ehre verleiht, beseitigt er die Wurzel der subjektiven Scham. Im Folgenden werde ich kurz sechs Aspekte der Erlösung – aus der Perspektive von Ehre und Scham betrachtet – darlegen. Anschließend werde ich jede Facette anhand spezifischer biblischer Texte erläutern.

PROBLEM | SCHAM

- 1 Gott verherrlicht sich selbst | **objektiv**
- 2 Gott schenkt uns ein Herz, das ihn ehrt | **objektiv**
- 3 Gott beseitigt in Christus die Schmach und stellt die Ehre wieder her | **objektiv**
- 4 Wir erhalten eine neue Identität und gehören so zur Gemeinde | **objektiv**
- 5 Aufgrund der neuen Identität fühlen wir uns nicht mehr beschämt | **subjektiv**
- 6 Wir können nun Gott und andere ehren | **objektiv**

3.2.1. Gott verherrlicht sich selbst (objektiv)

Was Sünde so verwerflich macht, ist die Tatsache, dass sie die Verunehrung Gottes ist. Dies ist daher das grundlegende Problem, das durch die Erlösung behoben

werden muss. Die ganze Bibel hindurch ist Gott bemüht, seine Ehre zu verteidigen und wiederherzustellen.¹⁰

Die Heiligen des Alten Testaments haben diesen Punkt gut erfasst. Durch den Propheten Hesekiel unterstreicht Gott erneut den Grund, warum er die Errettung für sein Volk bewirken wird. In einem bedeutungsvollen Abschnitt, der den neuen Bund anklingen lässt (vgl. Jer 31,31–34), stellt Gott als erstes seine Absicht klar:

Darum sage zum Haus Israel: So spricht der Herr, HERR: Nicht um euretwillen handle ich, Haus Israel, sondern um meines heiligen Namens willen, den ihr entweiht habt unter den Nationen, zu denen ihr gekommen seid. Und ich werde meinen großen, unter den Nationen entweiheten Namen heiligen, den ihr mitten unter ihnen entweiht habt. Und die Nationen werden erkennen, dass ich der HERR bin, spricht der Herr, HERR, wenn ich mich vor ihren Augen an euch als heilig erweise. (Hes 36,22–23; vgl. 36,32; 20,44)

Ähnlich spricht Gott auch über den Auszug Israels aus Ägypten nach Kanaan. Trotz Israels Sünde erklärt Gott: „Aber ich handelte (gnädig) um meines Namens willen, damit er nicht entweiht werden sollte vor den Augen der Nationen“ (Hes 20,14; vgl. 20,9,22).

Weil Gott seine eigene Ehre zur Geltung bringen will, rettet er sein Volk getreu seinen Verheißungen. Die Bitte in Jeremia 14,21 ist kurz und bündig: „Um deines

Namens willen verschmähe uns nicht! Entehre nicht den Thron deiner Herrlichkeit! Denk (an uns), mache deinen Bund mit uns nicht ungültig!“ (vgl. 14,7). Das Neue Testament unterstreicht diesen Gedanken zusätzlich. Paulus fasst den Grund zusammen, warum Christus in die Welt gekommen ist: „Denn ich sage, dass Christus ein Diener der Beschneidung geworden ist um der Wahrheit Gottes willen, um die Verheißungen der Väter zu bestätigen; damit die Nationen aber Gott verherrlichen um der Barmherzigkeit willen“ (Röm 15,8–9a).

3.2.2. Gott schenkt uns ein Herz, das ihn ehrt (objektiv)

Aus welchem Grund kann das Volk Gottes die Scham beiseitelegen? Der Prophet Jesaja beschreibt den Wandel in ihren Herzen:

Darum, so spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Haus Jakob: „Jetzt wird Jakob nicht (mehr) beschämt werden, und sein Gesicht wird jetzt nicht (mehr) erblassen. Denn wenn er, (wenn) seine Kinder das Werk meiner Hände in seiner Mitte sehen, werden sie meinen Namen heiligen; und sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten.“ (Jes 29,22–23; vgl. 8,13)

Deshalb mahnt Petrus: „Haltet den Herrn, den Christus, in euren Herzen heilig“ (1Petr 3,15).¹¹

In Johannes 5,44 unterscheidet Jesus zwischen wahren und falschem Glauben anhand des Kriteriums der Ehre: „Wie

könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, nicht sucht?“ Wer an Christus glaubt, hat eine neue Perspektive von Ehre und Schmach. Petrus und Johannes teilen diese Sichtweise in Apostelgeschichte 5,41: „Sie nun gingen aus dem Hohen Rat fort, voller Freude, dass sie gewürdigt worden waren, für den Namen Schmach zu leiden.“

Wenn Christus den Neuen Bund einführt, gibt er dem Volk Gottes neue Herzen (vgl. Jer 31,33; Hes 36,26; Hebr 8,8; 10,16). Aus einem anderen Blickwinkel könnte man sagen, Gott schenkt den Menschen Glauben.¹² Infolgedessen, so sagt Paulus, sucht der Gläubige eine andere Art von Lob: „Sein Lob kommt nicht von Menschen, sondern von Gott“ (Röm 2,29).¹³ Dank Christus „rühmen sie sich des Herrn“ (1Kor 1,29.31).

3.2.3. Gott beseitigt in Christus die Schmach und stellt die Ehre wieder her (objektiv)

Christus nimmt uns die objektive Schmach und gibt uns im Austausch dafür Ehre. Was verstehen wir im Zusammenhang mit der Erlösung unter „objektiver“ Ehre und Schmach? Den Kindern Gottes wird Ehre zuteil und sie erhalten somit eine neue Identität. Sie erleiden nicht mehr die Schmach der Sünde und des Todes.

Jene, die Christus nachfolgen, haben Anteil an seiner Herrlichkeit. Das Gebet Jesu in Johannes 17,22 sagt es deutlich: „Und

die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, dass sie eins seien, wie wir eins sind.“ Hebräer 2,9–11 bietet eine vortreffliche Darstellung der Erlösung mit Hilfe der Begriffe Ehre und Scham:

Wir sehen aber den, der ein wenig unter die Engel erniedrigt war, Jesus, wegen des Todesleidens mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, damit er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte. Denn es entsprach ihm, um dessentwillen alle Dinge und durch den alle Dinge sind, indem er viele Söhne zur Herrlichkeit führte, den Urheber ihrer Rettung durch Leiden vollkommen zu machen. Denn sowohl der, welcher heiligt, als auch die, welche geheiligt werden, sind alle von einem; aus diesem Grund schämt er sich nicht, sie Brüder zu nennen.

Im Gesamtbild der Erlösung suchen wir letztlich Ehre (Röm 2,7.10); aber es ist die Art von Ehre, die sich aus der Gleichgestaltung mit dem Bild Christi ergibt (Röm 8,29–30). In dem Sinne ist es zu verstehen, dass Jesus direkt und unmittelbar Ehre vom Vater als Anreiz nennt: „Wenn mir jemand dient, so wird der Vater ihn ehren“ (Joh 12,26).

3.2.4. Wir erhalten eine neue Identität und gehören so zur Gemeinde (objektiv)

Wie wir gesehen haben, sind Ehre und Schmach von Natur aus gemeinschaftsbezogene Konzepte. Die soziale Identität einer Person wird durch eine Reihe von

Faktoren beeinflusst, darunter die vielen Möglichkeiten einer Gruppe, Ehre und Schmach zu bewerten und zuzuordnen.

Gottes Volk genießt auch eine besondere Art von Ehre, an der Außenstehende keinen Anteil haben. Die Nachfolger Christi werden als Kinder Gottes angesehen. Vor Gott haben Christen eine neue Identität. Sie gehören jetzt zu einer neuen Gemeinschaft, genannt „die Gemeinde“. Diese neue kollektive Identität hat naturgemäß auch Auswirkungen im Hinblick auf Ehre und Schmach.

Ein Mitglied der Gemeinde Christi zu sein, bedeutet eine Veränderung der Weltansicht, der Loyalität, der Autorität und der Prioritäten. In vielerlei Hinsicht wird das, was in der Gemeinde geehrt wird, in der Welt als schändlich angesehen. Umgekehrt ehrt die Welt vieles von dem, was das Volk Gottes als schändlich erachtet. Was geschieht folglich, wenn Gott unsere Identität verändert? Die Nachfolger Christi sind weniger um die öffentliche Meinung besorgt; vielmehr sind sie bemüht, das zu tun, was in den Augen des Volkes Gottes ehrenhaft ist. Innerhalb dieser heiligen Gemeinschaft sollen sie sich nicht schämen, „alles, was sie tun, im Wort oder im Werk, im Namen des Herrn Jesus“ zu tun (Kol 3,17).

Wie wird die Identität der Christen von den biblischen Autoren dargestellt? Sie verwenden verschiedene Bilder, um den privilegierten Status der Gemeinde zu verdeutlichen. Petrus zum Beispiel verwendet eine Reihe von ehrenvollen Beinamen:

Zu ihm kommend als zu einem lebendigen Stein, von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar, lasst euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Opfer darzubringen, Gott hochwillkommen durch Jesus Christus! ... Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat; die ihr einst „nicht ein Volk“ wart, jetzt aber ein Volk Gottes seid; die ihr „nicht Barmherzigkeit empfangen hattet“, jetzt aber Barmherzigkeit empfangen habt. (1Petr 2,4–5.9–10)

Wie auch andere Autoren bemerken, zielt Petrus' ausgiebiger Gebrauch der alttestamentlichen Sprache darauf ab, die Ehre zu vermitteln, die Gott der Gemeinde zukommen lässt.¹⁴ Im Gegensatz dazu verlieren die Jünger Christi weltliche Ehre. Zwar sind sie Bürger des Reiches Gottes, doch in der Welt werden sie als „Gäste und Fremdlinge“ betrachtet (1Petr 2,11 SLT). Viele werden um Jesu willen schmäzlich behandelt und sogar gehasst werden.¹⁵

3.2.5. Aufgrund der neuen Identität fühlen wir uns nicht mehr beschämt (subjektiv)

Das Evangelium verändert nicht nur unseren rechtlichen Status, es verändert auch unsere gesellschaftliche Identität.

Das hat naturgemäß Auswirkungen auf das persönliche Empfinden von Scham. Ein Mensch kann verschiedene Arten von „objektiver“ Schmach erfahren, aber keine „subjektive“ Scham empfinden. Warum sollte sich das Volk Christi denn auch vor denen schämen, die den König der Herrlichkeit verunehren? Petrus' Ausführungen veranschaulichen diesen Punkt treffend:

Geliebte, lasst euch durch das Feuer (der Verfolgung) unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes; sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freut! Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich (seid ihr)! Denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch. Denn niemand von euch leide als Mörder oder Dieb oder Übeltäter oder als einer, der sich in fremde Sachen mischt; wenn er aber als Christ (leidet), schäme er sich nicht, sondern verherrliche Gott in diesem Namen! (1Petr 4,12–16)

Wenn die Gläubigen ihre Identität in Christus begreifen, werden sie sich des Evangeliums nicht schämen, weil sie wissen, dass es „Gottes Kraft zum Heil“ ist (Röm 1,16).

Warum kann Paulus im Dienst durchhalten? Er litt nicht unter der subjektiven Scham, die aus öffentlichem Spott und aus Schwierigkeiten erwächst; vielmehr sagt er: „... nach meiner sehnlichen Erwartung und Hoffnung, dass ich in nichts

werde zuschanden werden, sondern mit aller Freimütigkeit, wie allezeit, so auch jetzt, Christus an meinem Leib groß gemacht werden wird, sei es durch Leben oder durch Tod“ (Phil 1,20).

3.2.6. Wir können nun Gott und andere ehren (objektiv)

Zusätzlich zu den oben angeführten theologischen und psychologischen Veränderungen lassen sich noch einige praktische Wege aufzeigen, wie Gott in Christus das Leben eines Menschen mit objektiver Ehre durchdringt. Der Heilige Geist bewirkt mehr, als nur der Seele Trost zu spenden. Er befähigt uns, Gott und andere öffentlich, nicht nur privat oder psychologisch, zu ehren.

Scham hat viele negative Auswirkungen. Die renommierte Psychologin Elaine Aron stellt treffend fest: „In unserem Alltag verwenden wir viel Zeit darauf, uns mit anderen zu vergleichen und nach Anerkennung, Einfluss und Macht zu streben. Das heißt, wir ordnen uns in eine Rangfolge mit anderen ein.“¹⁶ Diese Art von Rangordnung, so sagt sie, führt zu ungesunden Beziehungen und Abwehrmechanismen wie Herabwürdigung, Schuldzuweisung, Übererfüllung, Aufblähung und Projektion.¹⁷ Was geschieht, wenn Gott dafür sorgt, dass chronische Scham und ihre Begleiterscheinungen überwunden werden? Kurz gesagt: Menschen gewinnen die Freiheit, andere besser zu lieben.

Einige Beispiele aus der Bibel sollen den verderblichen Einfluss der Scham bzw. Schmach verdeutlichen (z. B. Kain, der Abel tötet; die Menschen in Babel). Bedenken wir das Verhalten von Simeon und Levi in 1. Mose 34: „Hamor und seinen Sohn Sichem erschlugen sie mit der Schärfe des Schwertes und nahmen Dina aus dem Haus Sichems und gingen davon. Die Söhne Jakobs kamen über die Erschlagenen und plünderten die Stadt, weil sie ihre Schwester entehrt hatten“ (V. 26–27). Darüber hinaus stellt das Verhalten der Brüder eine neue Bedrohung für die Familie dar (V. 30).

Womit rüstet Paulus die Gemeinde aus, um ein Licht in einer dunklen, sozial zersplitterten Welt zu sein? Wenn er die Gemeinden auf die Wichtigkeit der Einheit untereinander hinweist und sie zu dieser auffordert, kommt er immer wieder auf das Thema der Ehre zurück.

Positiv ausgedrückt, bemüht er sich um die Einheit der Gemeinden, indem er in diesem Kontext die Ehre hervorhebt. In 1. Korinther 12 setzt er sich mit Konkurrenzdenken und Eifersucht auseinander und widerlegt die Vorstellung, dass Ehre innerhalb der Gemeinde im Wesentlichen individualistisch ist. Er macht deutlich, dass dem Einzelnen *als Mitglied der Gruppe* Ehre zukommt.

Sondern gerade die Glieder des Leibes, die schwächer zu sein scheinen, sind notwendig; und die uns die weniger ehrbaren am Leib zu sein scheinen, die umgeben wir mit größerer Ehre; und

unsere nichtanständigen haben größere Anständigkeit; unsere anständigen aber brauchen es nicht. Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dabei dem Mangelhafteren größere Ehre gegeben, damit keine Spaltung im Leib ist, sondern die Glieder dieselbe Sorge füreinander haben. Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; oder wenn ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid Christi Leib und, einzeln genommen, Glieder. (1Kor 12,22–27)

Mit anderen Worten: Einem Teil wird in dem Maße Ehre zuteil, wie er zum Ganzen gehört und dazu beiträgt. Unterscheidung dient dem Zweck der Einheit.

Negativ ausgedrückt: Jakobus 2,5–8 warnt die Gläubigen davor, aufgrund des sozialen Status eines Menschen voreingenommen zu sein. Wie sieht es aus, wenn die Gemeinde jeden auf eine Weise ehrt, die Gott verherrlicht? Dazu könnte es viele Vorschläge geben. Ich werde einen hervorheben, der von mehreren biblischen Autoren erwähnt wird. Ebenso wie Jesus sollten seine Nachfolger sich dadurch auszeichnen, dass sie jene ehren, die die Gesellschaft üblicherweise geringschätzt (vgl. Lk 14,12–14). Die Unterscheidung zwischen den verschiedenen Kategorien der Ehre erfolgt oft entlang ökonomischer Kriterien. So warnt Jakobus:

Hört, meine geliebten Brüder: Hat nicht Gott die vor der Welt Armen auserwählt, reich im Glauben und Erben des Reiches (zu sein), das er denen verheißt hat,

die ihn lieben? Ihr aber habt den Armen verachtet. Unterdrücken euch nicht die Reichen, und ziehen nicht sie euch vor die Gerichte? Lästern nicht sie den guten Namen, der über euch angerufen worden ist? Wenn ihr wirklich das königliche Gesetz „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ nach der Schrift erfüllt, so tut ihr recht. (Jak 2,5–8)

Die Ungleichheit und Voreingenommenheit der Welt kann auf subtilste Art und Weise in die Gemeinde einsickern. Sogar inmitten des Dienstes oder im Gottesdienst verfestigen Gemeinden manchmal eine gesellschaftliche Hierarchie durch ihre Methoden, Traditionen, die Wahl der Kleidung und die Art und Weise, wie die Leiter Zusammenkünfte planen und durchführen.

4. Zusammenfassung

Dieser Artikel befasst sich mit einem häufig übersehenen Problem, das die Theologie und Praxis der Gemeinde beeinträchtigt.

Da Scham ein universell erfahrenes Phänomen ist, haben sich Menschen aus verschiedenen akademischen Disziplinen mit diesem Thema auseinandergesetzt. Allerdings haben wissenschaftliche Gräben lange Zeit die Kommunikation und damit unser Verständnis von Scham erschwert. Viele Menschen meinen zwar, die Bedeutung von „Scham“ zu verstehen, doch ihre Vorstellungen weichen erheblich voneinander ab.

Zunächst befassten wir uns mit dem Wesen der Scham. Entgegen der landläufigen Meinung hat Scham eine subjektive und eine objektive Dimension. Subjektiv ist die Scham psychologisch bzw. individuell. Scham ist in zweierlei Hinsicht objektiv. Erstens: Scham ist gesellschaftlich oder kulturell bedingt. Eine bestimmte Gemeinschaft beurteilt den Wert einer Person nach den Normen einer gesellschaftlichen Gruppe. Zweitens: Religiöse Scham bezieht sich auf die Scham einer Person vor Gott, welcher für die ganze Welt der Maßstab für Ehre ist.

Die Bibel beschreibt alle drei Arten der Scham [bzw. Schmach oder Schande]. Sie sind sowohl unterscheidbar als auch miteinander verknüpft. Schmach ist sowohl die Frucht als auch die Wurzel der Sünde. Da Scham ein grundlegendes menschliches Problem ist, überrascht es nicht, dass die biblischen Autoren auch Begriffe wie Ehre und Schmach verwenden, um die Erlösung zu beschreiben. Dementsprechend wurden im zweiten Teil des Essays sechs Wege aufgezeigt, wie die Bibel die Begriffe

Ehre und Schmach verwendet, um das Problem der Menschheit und seine Lösung darzustellen.

Die Bibel bietet einen ganzheitlichen Rahmen für das Verständnis von Scham (und Ehre). Es ist zu hoffen, dass die obigen Ausführungen zu einer verstärkten Diskussion und einer engeren Zusammenarbeit unter Theologen und Praktikern in allen gesellschaftlichen Bereichen beitragen. Dieser erste Entwurf sollte viele Menschen dazu anregen, ihre Vorstellungen über den Sinn und die Bedeutung von Scham und Ehre zu überdenken. Unser theologisches Verständnis ist unzureichend, wenn wir die psychologische und gesellschaftliche Bedeutung von Ehre und Scham nicht begreifen. Darüber hinaus zeigen unsere Überlegungen Möglichkeiten auf, wie die Bibel verschiedene Dienste, z. B. in der Seelsorge und Mission, prägen kann. Kurz gesagt: Ehre und Scham bieten einen Rahmen für eine Theologie und Praxis, die sowohl bibeltreu als auch kulturell relevant ist.

Der Autor

Dr. Jackson Wu lehrt an einem chinesischen Seminar in Ostasien und ist als Herausgeber von Buchrezensionen zum Thema Mission und Kultur für *Themelios* tätig. Der Artikel erschien zuerst in englischer Sprache in *Themelios* 43.2 (2018), S. 205–219. Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung. Übersetzung durch Hans-Christian Beese.

- 1 Vgl. Jackson Wu. Why Has the Church Lost „Face“?. Mission Frontiers (Januar/Februar 2015). URL: <https://www.missionfrontiers.org/issue/article/why-has-the-church-lost-face> [Stand: 21.02.2022].
- 2 June Price Tangney und Ronda L. Dearing. Shame and Guilt. New York: Guilford, 2002. S. 25.
- 3 Brené Brown. Daring Greatly. New York: Random House, 2015. S. 109.
- 4 Vgl. Te-Li Lau. „I write these things not to shame you“. JETS 60 (2017): S. 105–124. Lau meint, Paulus verende in 1Kor 4,14 „eine Rhetorik der Scham, die ein liebender Vater einsetzen könnte, um seine Kinder zu unterrichten“ (S. 107). Eine alternative Erklärung ist möglich. Möglicherweise setzt Paulus in 4,14 gar nicht Scham ein, weil er zu einer bestimmten positiven Reaktion motivieren will. Dagegen rügt er in 6,5 und 15,34 negatives Verhalten, das im Widerspruch zu ihrem Selbstverständnis als Christusnachfolger steht.
- 5 Zum Beispiel: Roland Müller. Honor and Shame: Unlocking the Door. Bloomington, IN: Xlibris, 2001; Jayson Georges und Mark Baker. Ministering in Honor-Shame Cultures: Biblical Foundations and Practical Essentials. Downers Grove, IL: IVP Academic, 2016.
- 6 Tamler Sommers. Why Honor Matters. New York: Basic Books, 2018; Anthony Appiah. The Honor Code: How Moral Revolutions Happen. New York: Norton, 2010; James Bowman. Honor: A History. New York: Encounter, 2006; Bertram Wyatt-Brown. Southern Honor: Ethics and Behavior in the Old South. Oxford: Oxford University Press, 1982; Richard E. Nisbett und Dov Cohen. Culture Of Honor: The Psychology Of Violence In The South. Boulder, CO: Westview Press, 1996; Sonya Lipsett-Rivera und Lyman L. Johnson (Hrsg.). The Faces of Honor: Sex, Shame, and Violence in Colonial Latin America. Albuquerque: University of New Mexico Press, 1998.
- 7 Vgl. Jon Ronson. So You’ve Been Publicly Shamed. New York: Riverhead, 2015; Andy Crouch. „The Return of Shame“. Christianity Today 59.2 (März 2015). S. 32–40.
- 8 Vgl. Mt 22,6; 27,26–31; Mk 12,4; Lk 20,11; 23,11; Hebr 12,2.
- 9 Ein neuerer Entwurf, der die Erlösung aus einer Ehre-Schande-Perspektive untersucht, ist Jackson Wu. Saving God’s Face: A Chinese Contextualization of Salvation through Honor and Shame. Pasadena, CA: William Carey International University Press, 2013.
- 10 Andere argumentieren ähnlich, wie Glatt-Gilad. „Yahweh’s Honor at Stake“. S. 63–74; Jonathan Edwards. The End for Which God Created the World; James Hamilton Jr. God’s Glory in Salvation through Judgment: A Biblical Theology. Wheaton, IL: Crossway, 2010; James Hamilton Jr. „The Glory of God in Salvation through Judgement: The Centre of Biblical Theology?“. TynBul 57 (2006). S. 57–84. Schließlich unterstreicht fast alles, was John Piper geschrieben hat, diesen Punkt.
- 11 Auf Griechisch: „Heiligt den Herrn Christus in euren Herzen“ (κύριον δὲ τὸν Χριστὸν ἀγιάσατε ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν). Den Herrn zu heiligen bedeutet, ihn in einzigartiger Weise als der Ehre würdig zu achten. Vgl. 3Mose 10,3; andere Stellen, die Heiligkeit und Ehre in ähnlicher Weise verbinden, sind 2Mose 29,43; 5Mose 26,19; Jes 4,2; 58,13; Hes 28,22; Joh 17,7–18.22–24; 1Thess 4,4; 2Tim 2,21; Hebr 2,9–11.
- 12 Vgl. Röm 12,3; Eph 1,15; Phil 1,29; manche verweisen auf Eph 2,8.
- 13 Beachte die Anklänge an den neuen Bund in Röm 2,27.29 und, wie ich denke, in V. 14–15.
- 14 John H. Elliott. „Disgraced yet Graced: The Gospel According to 1 Peter in the Key of Honor and Shame“. BTB 24 (1994). S. 166–178; Barth L. Campbell. Honor, Shame, and the Rhetoric of 1 Peter. Atlanta: Scholars Press, 1998; David deSilva. „Turning Shame into Honor: The Pastoral Strategy of 1 Peter“. In: Robert Jewett (Hrsg.). The Shame Factor: How Shame Shapes Society. Eugene, OR: Cascade, 2011.
- 15 Mt 10,25; Joh 15,18–20; 17,14; Hebr 10,33; 1Joh 3,13.
- 16 Elaine Aron. The Undervalued Self. Boston: Little, Brown, 2010. S. 9.
- 17 Ebd. S. 40–70.

Die Bibel bietet einen ganzheitlichen Rahmen für das Verständnis von Scham (und Ehre). Es ist zu hoffen, dass die obigen Ausführungen zu einer verstärkten Diskussion und einer engeren Zusammenarbeit unter Theologen und Praktikern in allen gesellschaftlichen Bereichen beitragen.